

D. Martin Luthers Septembertestament in seinen und seiner Zeitgenossen Zeug-  
nissen. Herausgegeben von D. Otto Reichert. 16 Seiten. Wittenberg. Verlag der  
Luther-Gesellschaft . . . . . 10 M.

Das vorliegende Heft bietet einen Ausschnitt aus dem reichhaltigen Stoff zum Septembertestament, seiner Entstehung, seiner religiösen Bedeutung, seiner unmittelbaren Wirkung bei Freund und Feind, den der bekannte Mitarbeiter der Weimarer Ausgabe in ausführlicher Darstellung verarbeitet hatte. Die Zeuering gestattete leider nicht die ganzen Untersuchungen im Rahmen unserer Flugschriftenreihe zu bringen. Nur der Teil, der S. 49—64 dieser Mitteilungen abgedruckt ist, ist als Sonderheft erschienen. Wir hoffen in einem späteren Heft Weiteres veröffentlichen zu können. Inzwischen wird dieses Heft zum 21. September gute Dienste tun. Bietet es doch Quellenmaterial, das vielen sonst nicht zugänglich ist: Briefzeugnisse über die Entstehung der Übersetzung, Vergleiche des Septembertestaments mit vorlutherischen oder gleichzeitigen deutschen Übersetzungen, Echo bei Freund (Hans Sachs Gespräch zwischen Chorherrn und Schuster) und Feind (Cochlaeus unfreiwilliges Lob). Unter den mancherlei Festschriften, die zum Jubiläum erscheinen, wird diese ihren besonderen Platz behaupten, weil sie das Septembertestament ganz speziell (und nicht die Bibel allgemein) behandelt und weil sie den Leser anleitet sich aus den Gegenüberstellungen ein eigenes Urteil zu bilden. Dem Herausgeber, der sich in der Beigabe eigener Bemerkungen größte Beschränkung auferlegt hat, gebührt gerade dafür besonderer Dank! K.

Luther, Calvin, Loyola. Von D. Dr. Hans Preuß. 59 Seiten. Leipzig 1922.  
(A. Reichert).

„Luthers ‚allerliebste Biblia‘, deren größter Herold und Dolmetsch er geworden ist, war ihm nicht ein Gesetzeskodex mit vielen Paragraphen, auch nicht eine sibyllinische Orakelsammlung, sondern ein unerschöpflicher Wald voll köstlicher Bäume, an deren jeden er schon einmal geklopft hat, um die Früchte des Lebens in seinen Schoß fallen zu sehen. Den Galaterbrief liebte er, wie seinen Braut, er war mit ihm verlobt. ‚Sein Leben stand auf diesem Bibelbuch, es floß aus ihm.‘ Diese Worte mag Lust machen zu dem Büchlein zu greifen, in dem in knapper und klarer Prägung Luthers Charakterbild dem Calvins und Loyolas gegenübergestellt wird. Kann man aber wirklich behaupten, daß nur die Gruppe der Kirchlich-Positiven, der sogenannten ‚Lutheraner‘, Luther für sich betrachte, ohne ihn als Vorspann für etwas Außerlutherisches zu nehmen? Und Holl? Und Scheel? Hat die Luther-Forschung nicht eine viel breitere Basis? Und hat man Luther in jener Gruppe immer nur richtig erkannt? Überraschend wirkt dann die Anmerkung, daß Hausrath das schönste Lutherbild gemalt habe. Die Einschränkung: ‚Mehr Wahrheit als Wirklichkeit‘ dünkt mich zu gering; oft ist's doch mehr Roman als Biographie.“ K.

1960 g 373 ✓